

Verlagspreis  
Halbjährlich 12,45  
Jährlich 24,90  
Einzelhefte 1,25  
Abbestellfrist 14 Tage  
Anzeigenpreise  
1. Spalte 1000  
2. Spalte 800  
3. Spalte 600  
4. Spalte 400  
5. Spalte 300  
6. Spalte 200  
7. Spalte 150  
8. Spalte 100  
9. Spalte 75  
10. Spalte 50  
11. Spalte 35  
12. Spalte 25  
13. Spalte 15  
14. Spalte 10  
15. Spalte 7  
16. Spalte 5  
17. Spalte 3  
18. Spalte 2  
19. Spalte 1  
20. Spalte 0,50  
21. Spalte 0,25  
22. Spalte 0,15  
23. Spalte 0,10  
24. Spalte 0,05  
25. Spalte 0,02  
26. Spalte 0,01  
27. Spalte 0,005  
28. Spalte 0,002  
29. Spalte 0,001  
30. Spalte 0,0005  
31. Spalte 0,0002  
32. Spalte 0,0001  
33. Spalte 0,00005  
34. Spalte 0,00002  
35. Spalte 0,00001  
36. Spalte 0,000005  
37. Spalte 0,000002  
38. Spalte 0,000001  
39. Spalte 0,0000005  
40. Spalte 0,0000002  
41. Spalte 0,0000001  
42. Spalte 0,00000005  
43. Spalte 0,00000002  
44. Spalte 0,00000001  
45. Spalte 0,000000005  
46. Spalte 0,000000002  
47. Spalte 0,000000001  
48. Spalte 0,0000000005  
49. Spalte 0,0000000002  
50. Spalte 0,0000000001



Abbestellfrist  
Halbjährlich 12,45  
Jährlich 24,90  
Einzelhefte 1,25  
Abbestellfrist 14 Tage  
Anzeigenpreise  
1. Spalte 1000  
2. Spalte 800  
3. Spalte 600  
4. Spalte 400  
5. Spalte 300  
6. Spalte 200  
7. Spalte 150  
8. Spalte 100  
9. Spalte 75  
10. Spalte 50  
11. Spalte 35  
12. Spalte 25  
13. Spalte 15  
14. Spalte 10  
15. Spalte 7  
16. Spalte 5  
17. Spalte 3  
18. Spalte 2  
19. Spalte 1  
20. Spalte 0,50  
21. Spalte 0,25  
22. Spalte 0,15  
23. Spalte 0,10  
24. Spalte 0,05  
25. Spalte 0,02  
26. Spalte 0,01  
27. Spalte 0,005  
28. Spalte 0,002  
29. Spalte 0,001  
30. Spalte 0,0005  
31. Spalte 0,0002  
32. Spalte 0,0001  
33. Spalte 0,00005  
34. Spalte 0,00002  
35. Spalte 0,00001  
36. Spalte 0,000005  
37. Spalte 0,000002  
38. Spalte 0,000001  
39. Spalte 0,0000005  
40. Spalte 0,0000002  
41. Spalte 0,0000001  
42. Spalte 0,00000005  
43. Spalte 0,00000002  
44. Spalte 0,00000001  
45. Spalte 0,000000005  
46. Spalte 0,000000002  
47. Spalte 0,000000001  
48. Spalte 0,0000000005  
49. Spalte 0,0000000002  
50. Spalte 0,0000000001

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

280 Druck und Verlag in Albstadt. Montag, den 29. November. Kurztblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“ von allen Postanstalten, Postboten, Briefträgern, sowie von den Austrägern und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

Man bestelle unsere Zeitung sofort!

Die deutsche Kolonialnote an den Völkerbund.

Der australische Delegierte Miller (Miller) hat auf der Genfer Konferenz gefordert, daß die Note der deutschen Regierung über die Behandlung des deutschen Kolonialbesitzes in einer der nächsten Sitzungen behandelt werde. Nicht etwa, weil er irgendwelche Absichten hätte, den Deutschen ihre Kolonien zurückzugeben, sondern weil Australien sich nicht damit abfinden will, daß ein Teil der deutschen Kolonien in Australien den Japanern zufallen soll. Es wird also wohl auf dem Umweg über Herrn Miller zu einer Besprechung des Schicksals der deutschen Kolonien kommen. Und unter diesen Umständen hat diese Note der deutschen Regierung ein ganz besonderes Interesse, weil sie ein Recht Deutschlands, bei der Vergebung der Mandate für die Kolonien hinzugezogen zu werden, in Anspruch nimmt. Sie tut das in folgendem Schlusssatz dieser Note:

„Im ganzen betrachtet, läßt die vom Völkerbundrat in Aussicht genommene Regelung der Kolonialmandate auf eine nahezu völlige Ausschaltung der Bundesversammlung, auf eine rein formale Mitwirkung des Rates und somit auf eine Entkräftung der Völkerbundkontrolle hinaus. Damit würde das Mandatssystem zum bloßen Schein. In Wirklichkeit würde eine Annexion der ehemaligen deutschen Schutzgebiete gemäß einer von den Hauptmächten vorgenommenen Verteilung vorliegen.“

Die deutsche Regierung möchte eine derartige Lösung der Kolonialfrage als eine Verletzung des Friedensvertrags von Versailles ansehen, der die Völkerbundjahung als einen wichtigen Bestandteil enthält. Sie hat nicht nur das formale Recht, sondern auch ein sehr wesentliches praktisches Interesse, einer solchen Verletzung vorzubeugen. Deutschland hat das Recht, Anspruch darauf zu erheben, daß es zu gegebener Zeit bei der endgültigen Vergebung der Mandate für die Kolonien zugezogen wird.

Die deutsche Regierung richtet an die Bundesversammlung des Völkerbunds die Bitte, ihrerseits in eine Erörterung der Frage der Kolonialmandate einzutreten und für eine dem Wortlaut und dem Geist entsprechende Ausführung des Artikels 22 der Völkerbundjahung Sorge zu tragen. Für den Fall, daß dieser Appell ohne Erfolg bleiben sollte, legt sie bereits jetzt feierliche Proteste gegen die Verletzung des genannten Artikels ein und erklärt, daß sie sich für alle Zukunft ihre Rechte auf diesem Gebiete vorbehält.“

Was die deutschen Kolonien heute leisten würden.

In diesem Zusammenhang ist es von größtem Interesse, von einem bewährten Fachmann zu erfahren, wie groß heute die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der deutschen Kolonien sein würde. In einem Aufsatz in dem „Grenzboten“ hat der ehemalige Gouverneur Dr. Dahl zusammengestellt, was wir auf Grund unserer in 35 Jahren auf kolonialem Boden geleisteten Kulturarbeit heute von unseren Kolonien an kolonialen Produkten erhalten könnten, und kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

Heute würden wir aus unseren Kolonien, gerechnet nach dem Stand des Anbaus und des Handels vor Kriegsausbruch, zur Verfügung haben: Kopal (Kerne der Kokosnüsse) 60 000 Tonnen, Palmkerne 51 000 To., Palmöl 31 000 To., Kautschuk 14 000 To., Kakaobohnen 10 500 To., Sisalhanf 25 000 To.

Welcher Reichtum für Deutschland unter den heutigen Verhältnissen! Gemessen an den Löhnen der Einfuhr des Jahres 1913 wären wir imstande, unseren Bedarf an Eisenblech, aus Pflanzenölen zur Hälfte zu decken, an Kautschuk zu drei Vierteln, an Kakao zu einem Fünftel, an Faserstoffen für Hochwert vollständig. Und wenn wir unsere heutige verarmte Wirtschaft zugrunde legen, so werden wir nicht weit fehlgehen in der Be-

hauptung, daß unser Jahresbedarf für den Inlandverbrauch mit den aufgezählten Mengen gesichert wäre. Die Tonne Kopal kostet heute auf dem Londoner Markt etwa 55 Pfd. Sterl., das sind nach einem Kursstande von 250 M. für 1 Pfd. Sterl. 13 750 M. 60 000 Tonnen Kopal müssen demnach mit 825 Millionen Mark angeschlagen werden, und wenn die Rechnung fortgesetzt wird, so können wir die angegebenen Mengen an Palmkernen bewerten mit 446 Millionen, Palmöl 453 Millionen, Kakaobohnen 157 Millionen, Sisalhanf 312 Millionen, Kautschuk 42 Millionen, zusammen 2235 Millionen Mark.

Diese wirtschaftliche Uebersicht ist aber nicht etwa erschöpfend. Die Anpflanzungen mit geringerer Fläche, wie Baumwolle (12 941 Hektar), Kaffee (4919 Hektar) und andere, sind ebensowenig berücksichtigt wie die Viehwirtschaft und der Bergbau. Der Reichtum Ostafrikas allein an Vieh würde unserer Fleischnot abhelfen, und die Phosphatausbeute der Südbee (500 000 Jahrestonnen) einer reichlicher Beteiligung des Auslands an der Förderung würde genügen, unsere Fluren durch die Zufuhr des wertvollen Düngemittels wieder zum Vollertrag zu bringen.

Die koloniale Frage ist aber noch von größter Bedeutung für die Siedlung. Tropisches Tiefland eignet sich zur Aufnahme von Europäern allerdings nicht, aber, abgesehen von Südwestafrika, hatten wir in den Hochländern Kameruns und Ostafrikas Gebiete gefunden, welche für eine Europäersiedlung in Betracht kamen. Wir waren langsam und zögernd an das Werk gegangen, Europäer dort festzusetzen. Wie auf jedem Neuland, mußten auch hier erst Erfahrungen gesammelt werden. Aber vor Kriegsausbruch schon hatten wir solche gewonnen, zwar noch nicht abgeschlossen, aber soweit greifbar, daß weite Hochländer, Bergeshänge und Hochebenen einer Eurodler-Ansiedlung offenstanden. Heute könn wir die überschüssige Volkszahl dorthin gelenkt werden, ausgehend von kleinen Burgen und anwachsend zum lebensvollen Gebilde, statt langsam in Deutschland dahinzusinken und am Stamm des Volles zu verdorren. Die alte Forderung unseres Volles könnte Befriedigung finden, ihm Raum auf der Erde zu verstaten, aus seiner Zusammenverkung im Dergen Europas ihm einen Ausweg zu gönnen.“

Neues vom Tage.

Ministerpräsident Kahr in Berlin.

Berlin, 28. Nov. Ministerpräsident von Kahr ist am Freitag in Berlin eingetroffen, wo er Unterredungen mit dem Reichskanzler und dem ebenfalls in Berlin eingetroffenen deutschen Botschafter Ranner in Paris hatte, ferner mit dem General Koffet, Minister Simons und einigen Parteiführern. Kahr legte die Schwierigkeiten dar, die der Auflösung der Einwohnerwehren in Bayern entgegenstehen.

Berlin, 28. Nov. (Kantich.) Das Ergebnis des zweitägigen Aufenthalts des Ministerpräsidenten v. Kahr ist, daß dieser die Notwendigkeit der Durchführung der Entwaffnung anerkannt hat. Aber er hält eine Berücksichtigung der besonderen bayerischen Verhältnisse bezüglich der Zeit der Durchführung für unumgänglich.

Die Vergewaltigung der Abstammung in Oberschlesien.

Paris, 28. Nov. Nach dem „Echo de Paris“ ist zu erwarten, daß der Völkerrat dem auch von General Lerond bestrittenen Antrag der französischen Regierung zustimmt, daß bei der Abstammung in Oberschlesien nur die jetzt dort Wohnenden ihre Stimme abgeben dürfen. (Die Gewalttat von Cuper-Malmédy soll sich also in etwas anderer Form in Oberschlesien wiederholen. Polen können jetzt schon nach Oberschlesien kommen, soviel ihrer nur wollen.)

Der Rückzug Frankreichs im Osten.

Paris, 28. Nov. Die Blätter besprechen noch lebhaft die Aussichten erregende Mitteilung des Ministerpräsidenten Legeres im Kammeraudschuß für auswärtige Angelegenheiten, daß die Blockade gegen Rußland aufgehoben sei und Beziehungen zu Rußlands Handel und Industrie wieder aufgenommen werden sollen. Die Sowjetregierung solle anerkannt werden. Brangels Heer bestehe nicht mehr und die französische Regierung erachte sich selbstig aller Verpflichtungen gegenüber Brangel. Der Ausschuß billigte einstimmig die Haltung der Regierung gegenüber Deutschland. Auch die Sozialisten stimmten dafür.

10 Milliarden Nachforderung.

Berlin, 28. Nov. Wie verlautet, wird dem Reichstag für das laufende Haushaltsjahr 1920 eine Nachtragsforderung von 10 Milliarden Mark zugehen, die vorwiegend zur Beschaffung von Lebens- und Düngemitteln dienen sollen.

Einspruch des Oberkirchenrats.

Berlin, 28. Nov. Der evang. Oberkirchenrat in Preußen hat in einem Schreiben an den Kultusminister Hänisch gegen die geschwindige Einrichtung evangelischer Schulen ohne Religionsunterricht als eine schwere Herausforderung der evangelischen Bevölkerung Einspruch erhoben.

Die christlich-nationale Volkspartei.

Berlin, 28. Nov. Die Zentrumsparlamentarische Bewegung schreibt, mit der von dem Führer der christlichen Gewerkschaften auf dem 10. Gewerkschaftskongress in Essen angekündigten Neugründung einer christlich-nationalen Volkspartei sei keine Lösung von der Zentrumsparlei beabsichtigt.

Die Feuerungszulage.

Berlin, 28. Nov. Der Reichsrat nahm die Vorlage an, wonach der Feuerungszuschlag bei den Kinderzulagen in den Ortsklassen A, B und C auf 127, 100 und 75 Prozent erhöht wird.

Die „Gegenrevolution“ in Bayern.

München, 28. Nov. Im April d. J. hatte die sozialdemokratische „Münchener Post“ in einer Reihe von Artikeln Enthüllungen über eine angebliche „Gegenrevolution in Bayern“, die mit den Vorgängen in Berlin (Kapp) zusammenhängen sollten, veröffentlicht. Seitdem sind in der Sache Untersuchungen angestellt worden, die nunmehr beendet sind. Nach amtlicher Mitteilung sind sämtliche Angaben der „Post“ als unbegründet erwiesen. Die Staatsanwaltschaft hat daher das Verfahren gegen alle beschuldigten Personen eingestellt.

Entsozialisierung.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Das städtische Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerk hat infolge der hohen Arbeitslöhne und der Kohlenpreise jährlich einen starken Fehlbetrag. Der Magistrat schlägt nun vor, den Betrieb einer Privatgesellschaft zu übertragen.

Entfernung der Schwarzen?

Karlsruhe, 28. Nov. Es wird mitgeteilt, daß alle schwarzen Franzosen aus der Rheinpfalz entfernt werden sollen. In Mainz und im Karlsruher Rheinhafen wurden die Schwarzen durch Alpenjäger abgelöst.

Aus dem ober-schlesischen Abstammungsgebiet.

Eppeln, 28. Nov. Der deutsche Kommissar für die Volksabstimmung Dr. Urbanek hat beantragt, den polnischen Abstammungskommissar Korjanty aus dem Abstammungsgebiet auszuweisen. Dr. Urbanek weist in seinem Antrag auf die Anlage zu Artikel 88 des Friedensvertrags hin, in der es in Par. 3 u. a. heißt: Der Ausschuss hat insbesondere die Ausweisung jeder Person zu beschließen, die irgendwie das Ergebnis der Volksabstimmung durch Verhinderung oder einschüchternde Maßnahmen zu fälschen versucht. Urbanek begründet seinen Antrag mit einer aufreizenden Rede, die Korjanty am 28. November in Rosenberg gehalten hat.

Senften, 28. Nov. In Senften und Eppeln fanden gestern Kundgebungen von 142 katholischen Geistlichen gegen die Verfassung der Abstammungskommission des Verbands statt, die dem Fürstbischof von Breslau die Gültigkeit in Oberschlesien verbietet.

Paris, 28. Nov. Im „Echo de Paris“ schreibt Bertinor, die englische Regierung sei der französischen Forderung, daß die im Reich zerstreut lebenden 300 000 Oberschlesier an der Volksabstimmung nicht teilnehmen dürfen, nicht beigetreten. Lloyd George habe erklärt, der Friedensvertrag müsse eingehalten werden, die Ordnung sei in Oberschlesien nicht gefährdet.

Frankreich braucht keine englischen Kohlen.

Paris, 28. Nov. (Havas.) Die englischen Kohlenhändler in Cardiff sind sehr erregt darüber, daß Frankreich ihnen keine Kohlen mehr abkaufe. Die englische Kohlenförderung ist infolge des neuen Abkommens mit den Arbeitern von 4,8 auf 5 Millionen Tonnen gestiegen. Der englische Kohlenkommissar beantwortete eine Pörsermäßigung für Frankreich. (Wird an der Sache nicht viel ändern, denn das ist doch der Sinn des Abkommens von Spa, daß die deutschen Kohlengruben an Ruhr und Saar ausgegründet werden, damit Frankreich von der englischen Kohle unabhängig wird.)



### Krieg im Osten.

Warschau, 28. Nov. Die polnische Friedensabordnung in Riga hat von den Bolschewisten die Zurückziehung der Roten Truppen aus der neuerdings von ihnen besetzten ukrainischen Hauptstadt Kiew verlangt. Dadurch sei für Polen eine „neue militärische Lage“ geschaffen.

Berlin, 28. Nov. Der erste Kongress des vor kurzem gegründeten Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände wurde gestern im Sitzungssaal des früheren Herrenhauses eröffnet. Reichstagsabg. Erkelenz sprach über Ziele und Aufgaben des Gewerkschaftsrings.

Berlin, 28. Nov. Die Fachzeitschrift „Postalische Rundschau“ teilt mit, der Kraftwagenbegleiter des früheren Finanzministers Erzberger sei zum Finanzinspektor ernannt worden.

Genf, 28. Nov. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Gebiet von Wilna werden von Mitgliedern des Völkerbundes Truppen abgefordert, und zwar eine belgische Kompanie, je zwei englische, spanische und französische Kompanien mit Maschinengewehrabteilungen, ferner sieben Schweden, Dänemark und Norwegen je 100 Mann, außerdem Holland eine Abteilung. Im ganzen sollen 18000 Mann am 1. Dezember in Wilna eintreffen.

### Reichstag.

Berlin, 27. Nov. Fortsetzung der Besprechung der Interpellation betreffend den Streik der Elektrizitätsarbeiter in Berlin.

Abg. Wöhrst (D. Sp.): Der Magistrat hat bei dem Streik eine unerschütterliche Schwäche bewiesen, auch die Regierung hat zu lange gezögert, bis sie endlich eingriff. Der Technischen Hochschule gebührt Dank. Die Reichstagsabgeordneten haben zwar die richtige Einsicht, wozu aber nicht, sie in die Praxis umzusetzen. Daher glauben sie, wenn sie eine Auseinandersetzung mit der äußersten Linken haben, gleichzeitig auch auf die Rechte der Arbeiter zu müssen, um es mit Feind nicht zu verderben. Den Arbeitern wäre eine gleichzeitige Politik lieber.

Abg. Kallmann (D. Sp. links): Die streikenden Elektrizitätsarbeiter wurden von den Reichstagsabgeordneten und den Reichstagsabhängigen im Stich gelassen. Die Schlichtungsordnung ist ein Zuschauerspektakel für den Arbeiter.

Regierungskommissar Künze lobt die großen Leistungen der Technischen Hochschule. Die Streikenden haben Maschinen unbrauchbar gemacht. Sachlage verüßelt.

Abg. Laverenz (D. Sp.): Von der Regierung erwarten wir, daß sie ihren Worten Taten folgen läßt: Jeder andere Staat hätte den Hehr Spitz hinter Schloss und Riegel gesetzt.

Abg. Dr. Moses (D. Sp. rechts): Reichsminister Koch hat den Eindruck erweckt, als ob ihm an der Zusammenbringung von Material gegen Spitz gelegen sei. Darin liegt ein Eingriff in ein schwebendes Verfahren. Die Arbeiterschaft werde niemals wieder ihre alte Würde auf sich nehmen.

### Aus Stadt und Land.

Mittwoch 29. November 1920.

II. Eisenbahn. Zur großen Freude der Jugend, aber auch der Erwachsenen, legte die hiesige Stadt hinter der Kunststraße eine schöne Eisenbahn an, die zwar infolge dem sehr eingefrorenen Frostwetter nicht ganz fertiggestellt werden konnte, aber trotzdem teilweise Benützung fand und insbesondere am gestrigen Sonntag viele Schlittschuhläufer und Zuschauer anlockte. Die Kapelle, die bei dem niederen Woffersstande auch teilweise festgesetzt ist, ergänzte die fast etwas zu klein ausgefallene Eisenbahn, so daß alle, die dem Eisport huldigen, Platz fanden.

Auf zum Bauerntag nach Calw! Vom Landwirtschaftl. Bezirksverein wird uns geschrieben: Nach Ravensburg, Ulm, Gorb, Dietzheim, Reutlingen, Heilbronn, Gail und Calw sollen sich am Dienstag den 30. Novbr. d. J. die

Bauern der Gegend zu einem großen Bauerntag zusammenfinden, um auch hier zu bezeugen, daß man gewillt ist, einig und fest zusammenzuhalten, um in gemeinsamer Arbeit mit unseren Führern die Fülle der Aufgaben, welche unser wartet, bewerkstelligen zu können. Der Landw. Hauptverband, der diese Bauern-Versammlungen einberuft, will der breitesten Masse der Landwirte Gelegenheit geben, mit ihm Fühlung zu nehmen, damit jeder Einzelne in der Lage ist, die Tätigk., die Aufgaben und Ziele seiner Berufsorganisation beurteilen zu können. Männer der Praxis u. bewährte Führer der Bauernschaft werden bei dieser Gelegenheit die Wege zeigen, welche begangen werden müssen, wenn eine Rettung aus den augenblicklichen Wirtschaftsschwierigkeiten ermöglicht werden soll. Deshalb muß am kommenden Dienstag der Lösung „Auf nach Calw“ Folge geleistet werden.

Vom Bezirksarbeitsamt wird uns geschrieben: Noch wird in Arbeitsbetrieben nicht in allen Fällen die Gelegenheit, durch Vermittlung des Arbeitsamts sich die nötigen Arbeitskräfte zu beschaffen, wahrgenommen. Es muß angenommen werden, daß die Bestimmungen des Reichsamts für Arbeitsvermittlung betreffend Meldung offener Stellen noch nicht hinlänglich bekannt sind. Darnach ist jeder Arbeitgeber, welcher fünf und mehr Arbeitskräfte benötigt, verpflichtet, deren Zahl, Beschäftigungsarten und Arbeitsplätze binnen 24 Stunden nach Eintritt des Bedarfs bei einem nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis (Arbeitsamt) anzuzeigen. Für die Land- und Forstwirtschaft ist die Bestimmung getroffen, daß jede offene Stelle beim Arbeitsamt angemeldet werden muß. Die Stellenvermittlung erfolgt völlig kostenlos, auch werden die Gesuche, soweit sie nicht durch die vorgemerkten Angebote gedeckt werden können, dem Landesamt für Arbeitsvermittlung in Stuttgart, das eine Stellenliste für das ganze Land herausgibt, mitgeteilt und in den Tageszeitungen des Arbeitsamtsbezirkles ausgeschrieben.

Ueber die Einrichtung des Reichsnotopfers haben wir wiederholt genauere Mitteilungen veröffentlicht. Auf einen aus Leserkreisen geäußerten Wunsch sei noch auf nachstehende amtliche Mitteilungen aufmerksam gemacht:

a) Die Einrichtung des Reichsnotopfers kann erfolgen durch Barzahlung. Bis zum 31. Dezember 1920 werden in diesem Fall für je 100 Mark Abgabe nur 96 Mark gefordert. Außerdem hört mit dem Tage der Zahlung die ab 1. Januar 1920 laufende 5prozentige Verzinsung für die gezahlten Beträge auf.

b) durch Übergabe der besagten Reichsnotopferanleihe. Der Nachweis ist durch eine Bescheinigung der Sparkasse, Bank usw., bei der die Zeichnung seinerzeit erfolgte, zu erbringen. Die Annahme erfolgt bis 31. Dezember 1920 zum Nennwert (für ein Kriegsanleihestück über 100 Mark können also 100 Mark Reichsnotopfer entrichtet werden). Da das Notopfer am 1. Januar 1920 bereits fällig war, wird für die zur Bezahlung des Reichsnotopfers verwendete Kriegsanleihe nach diesem Termin kein Zins mehr vergütet.

Nach dem 1. Januar 1921 abgelieferte Reichsanleihe wird nur noch zum Steuerskurs (77,50 Mark) angenommen. Die Forderung soll spätestens in der ersten Dezemberwoche erfolgen, da nach diesem Termin die Zinscheine für 2. Januar 1921 zur Einlösung bereits abgetrennt und somit kapitalertragssteuerpflichtig sind. Die Abgabepflichtigen werden in ihrem eigenen Interesse veranlaßt, sich sofort zu vergewissern, welchen Betrag sie als Notopfer mindestens entrichten müssen, und sollten hierauf die Abgabe in bar oder durch Übergabe von Reichsanleihe bis spätestens Anfang Dezember d. J. vollziehen. Sämtliche öffentlichen Sparkassen sind als Annahmestellen zugelassen und bereit, Barzahlungen und Reichsanleihe kostenlos anzunehmen.

Erstattung für Wertpapiere. Die Reichslosterverwaltung, die bisher bei der Schadenersatzleistung für Wertpapiere, entsprechend der seit vielen Jahren in den Kommentaren zum Reichslostergesetz vertretenen Rechtsauffassung, den Absender in Höhe der Herstellungskosten der Sache entschädigt hatte, ist dazu übergegangen, die Ersatzleistung auch auf den Unternehmergewinn, soweit ein solcher üblich und angemessen ist, auszuweihen.

Ausdehnung der Postüberwachung. Die Steuerliche und wirtschaftliche Telegrammüberwachung, die einige Zeit gemindert war, ist jetzt wieder auf das besagte Gebiet für den Verkehr nach dem Ausland ausgedehnt worden. Abschriften verdächtiger Telegramme werden der nächsten Postüberwachungsstelle im besetzten Gebiet übersandt. Solche befinden sich in Köln-Deutz, Elbe und Ludwigschafen. Die beteiligten Ämter sind vom Reichspostministerium verpflichtet worden, die Durchführung sicherzustellen. Etwas entstehende Kosten werden auf die Postkasse veranschlagt.

Einhaltung der stündigen Arbeitszeit. Amtlich weiß die „Karlshäuser Zeitung“ davon, daß bei Arbeitsanhäufung die Arbeit in den Fabriken nicht durch die Ausdehnung der Arbeitszeit, sondern durch Einstellung von Erwerbslosen zu bewältigen ist. Der 8-Stundentag ist einzuhalten. Ausnahmen sind nur für vorübergehende Arbeiten, die in Notfällen unverzüglich vorgenommen werden müssen, zulässig. Für Angestellte sind Arbeiten, die zur Verhütung des Verderbs von Waren im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen, zugelassen. Außerdem ist an 20 Tagen im Jahr eine tägliche Beschäftigung bis zu 10 Stunden statthaft für jede weitere Ausnahme ist Genehmigung des Demobilisierungskommissars erforderlich, die nur erteilt werden kann, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt.

Der heutige Wert der Mark in Pfennig in Holland 7,6, Belgien 17,6, Norwegen 11,5, Dänemark 11,4, Schweden 8,0, Italien 30,6, London 8,1, New York 5,8, Paris 18,6, Schweiz 7,3, Spanien 8,2.

Warnung. Vor der Beteiligung an der „Gemeinnützigen Sparbank“ in Berlin, die ihren Teilnehmern u. a. auch Lebensmittel, Kleidungsstücke, Wohnungen usw. zu beschaffen verbirgt, wird in der „Frankf. Btg.“ gewarnt.

Die Auswahlforderungen. In Karlsruhe ließ sich dieser Tage ein Betrüger unter dem Namen eines bekannten Arztes aus einem Pelzwarengeschäft eine Auswahlforderung im Wert von 25000 Mark zuschicken, mit der er dann verschwand. Die Auswahlforderungen sind eine Scheinart nicht ausrottenbe Unsitte, obgleich sie als besonders günstige Gelegenheiten zu Betrügereien wohl bekannt sind. Wer einen Kauf von höherem Wert, und um solche Geschäfte handelt es sich natürlich fast immer, zu machen hat, der kann sich auch selbst in das betreffende Geschäft bemühen und den Kauf dort fest abschließen.

Ein ähnlicher Mißbrauch wird übrigens neuerdings mit der Bezahlung von Käufen in Ladengeschäften mit Schecks getrieben. Immer wieder wird von Käufern, die dem Geschäftsmann nicht einmal vom Ansehen bekannt sind, zugemutet, Schecks in Zahlung zu nehmen, ohne daß vorher ihre Einlösungsfähigkeit geprüft werden kann. Oft genug stellt es sich dann heraus, daß bei der Bank keinerlei Deckung des Schecks vorhanden oder daß der Scheck gar gefälscht ist. Im Schwarzwald sind durch solche Manöver kürzlich nicht wenige Geschäfte erheblich geschädigt worden. Auch hier ist als größte Vorsicht anzuraten; billig denkende Käufer werden die gebotene Vorsicht des Geschäftsmanns zu wünschenden wissen.

Billigen Süßstoff aus Mohrrüben herzustellen. Kleingeschnittene oder durch die Maschine ge-

### Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Frau Gündel wußte genau, welche große Hilfe und Unterstützung ihr in dem jungen Mädchen zur Seite stand; deshalb war sie auch sehr ungehalten, daß Mary ihr zum 15. August gekündigt hatte und trotz aller löblichen Versprechungen durchaus nicht bleiben wollte.

„So, gnädiges Fräulein, hier das Allerneueste — diese aufgeschlagenen Formen kommen eigentlich erst so recht zum Winter auf.“ Mit diesen Worten zeigte Frau Gündel die neuen Fassons und den roten Hut, der Wolf schon vorher aufgefalten war. „Fräulein Kaiser, unsere beliebte Naive hat für das neue Stück, in dem sie die Hauptrolle spielt, zwei in der Art bestellt! — Ist dieser rote Hut nicht entzückend apart? Fräulein Mary, sehen Sie ihn mal auf, damit das gnädige Fräulein die Wirkung besser sieht.“ Mary tat wie ihr gesagt, und sah wohl etwas fremd, aber reizend aus in dem großen Hut, der das zarte, schmale Gesicht noch mehr hob.

„O ja, der gefiele mir ganz gut.“ sagte Gabriele etwas zögernd, sie war sich selbst wohl noch nicht ganz klar über ihre Ansicht — „was meinst Du, Wolf?“

„Wenn ich offen sein soll,“ entgegnete dieser, — „er gefällt mir sogar; er paßt wohl für eine Schauspielerin, nicht aber für eine Dame.“

„Ausprobieren möchte ich ihn doch mal,“ meinte Ella, — „nein, nein, Fräulein, Sie sind mir zu ungeschickt, bitte, helfen Sie, Frau Gündel!“

„Entzückend — nein, großartig! Ich habe gnädiges Fräulein noch nie in einem so vorzeithaften Hut gesehen! Nein, wie Sie gerade diese Fassung kleidet!“ rief Frau Gündel begeistert.

Gabriele sah sich im Spiegel an. Der Hut klebete sie ganz gut; sie sah aber nicht sein darin aus, da ihr Blick zu dick und rund war. „Nun, was meinst Du,

Schaf? Kleidet mich die Fassung?“ Unschlüssig blühte sie den Verlobten an.

„Ja, ganz gut, Ella!“ sagte Wolf. Ihm war es ganz gleich, was sie wählte; ihn drängte es ins Freie — er konnte kein armes Lieb nicht mehr so dastehen sehen. Es war eine raffiniert ausgearbeitete Grausamkeit seiner Braut, dieses Zusammentreffen veranlaßt zu haben, was er ihr niemals verzeihen konnte — und wollte. — Wolf Liebe ruhte sein Blick auf Mary; zum ersten Male während seiner Anwesenheit sah sie ihn an, und einen Augenblick ruhten beider Augenpaare ineinander — er las in ihren süßen Sternen keine Anklage — nur innige unendliche Zärtlichkeit. Schnell aber senkte sie wieder die langen Wimpern, wie auf etwas Unrechtem ertappt.

Gabriele wandte sich jetzt ihr zu: „Nun was denken Sie, Fräulein? Auch Ihre Ansicht möchte ich hören.“ Ella wußte genau, daß ihre viel bewunderten Frühjahrs- und Sommerhüte einzig das Werk von Marys Geschick und geschickten Händen war. Sie war von vornherein dazu entschlossen, sich wieder darauf zu verlassen — wollte sie jedoch erst quälen, weil sie gewagt hatte, ihre Augen zu dem von Ella begehrieten Manne zu erheben.

„Wenn Sie mich um meine aufrichtige Meinung fragen, gnädiges Fräulein, muß ich Ihnen entscheiden von dieser Fassung abraten,“ entgegnete Mary offen, ohne auf Frau Gündels Miene Rücksicht zu nehmen, die den roten Hut gern verkauft hätte.

„Und warum, wenn ich fragen darf?“

„Weil — verzeihen Sie, weil der Hut zu auffallend an Ihnen wirken und dadurch die Bornehmheit Ihrer Erscheinung verlieren würde,“ erwiderte Mary offen.

„Ah, sehr verbunden, liebes Fräulein, für Ihre Erklärung,“ sagte Ella spöttisch, „ich muß jedoch gestehen, daß ich es sehr dreist finde, in dieser Weise eine Dame zu kritisieren.“

„Ich begreife Sie nicht, Fräulein Bitters, wie Sie in solchem Tone zu reden wagen.“ sagte Frau Gündel erregt — „das ist einfach unverschämte!“

„Gott — aber doch von ihr gar nicht zu verwundern,“ fügte Ella verlesend hinzu.

Bleich, vor Erregung am ganzen Körper zitternd, trat Mary vor. „Ich bitte, mir zu sagen, was Ihnen das Recht gibt, in solcher geringschätzenden Weise über mich zu reden —“ wandte sie sich an Ella, sie groß ansehend.

Diese suchte die Achseln. „Das kommt auf Rechnung Ihrer Liebhaber!“

„O, das ist zu viel,“ schluchzte Mary.

„Ich wundere mich überhaupt schon lange, Frau Gündel, daß Sie Ihrer Kundenschaft zumuten, sich von einer Person, deren Abenteuer stadtbekannt sind, bedienen zu lassen —“

„Gabriele,“ sagte da Wolf in so finsternem Tone, daß sie inne hielt.

Währenddessen nahm Frau Gündel wieder das Wort. „Mit Entrüstung hörte ich neulich erst davon! Aber was soll ich tun? Ich kann doch meine jungen Mädchen unmöglich in ihrer freien Zeit kontrollieren!“

Mary war wie betäubt. Was hielt man denn eigentlich von ihr, daß man sie so zu beleidigen wagte — und in seiner Gegenwart! Und er sagte nichts — was hätte er aber auch tun sollen? Jedes Eingreifen seinerseits hätte sie nur bloßgestellt. Endlich sagte sie sich. Mit bleichen Lippen, die Augen schwarz vor Erregung, sagte sie verhältnismäßig ruhig und beherrscht:

„Frau Gündel, Sie begreifen wohl, daß ich jetzt gehe, und zwar gleich für immer! — Auf solche Niedrigkeiten und Beleidigungen zu erwidern — die Beleidigungen auch an anderer Stelle zur Rechenschaft zu ziehen — halte ich für unter meiner Würde. Wenn ich mir auch mein Brot selbst verdienen muß, bin ich doch anständig und ehrlich — und benehme oder vielmehr besser gestellt haben deshalb nicht das Recht, auf mich herabzusehen — die Folgen ihrer Worte mögen auf sie selbst fallen!“



Rechte Mohrrüben werden knapp mit Wasser bedeckt, weichgekocht, der Saft abgeseigt und in die heiße Dampfröhre zum langsamen Verdampfen gestellt. Da auch der Zimmertrocken dazu verwendet werden kann, kostet die Verdichtung des Safts zu Sirup keine besondere Hitze und die Hausfrau erhält den ganzen Winter über auf billige Weise den nötigen Saft zum Säuern von Suppen, Kohl, Gemüsen und allerlei Nachwerk. Die Mohrrübenreife kann sie entweder mit Kartoffeln oder weißen Bohnen zu Gemüsen verwenden, oder zu Ruß gerührt mit künstlicher Marmelade vermischt, als billigen Brotaufstrich bereiten, der nur noch eines Nachwürzens mit Zimt, Muskatwurz oder irgend einem Fruchtaroma bedarf.

**Kriegsverluste.** Die „München-Augsburger Abendzeitung“ bringt eine Statistik über die Kriegsverluste. Insgesamt sind 12 Millionen Menschen getötet worden. An der Spitze marschieren Rußland und Polen mit 2 1/2 Millionen Toten. Deutschland folgt mit 2 Millionen. An dritter Stelle steht Oesterreich-Ungarn mit 1 1/2 Millionen, an vierter Stelle Frankreich mit 1 400 000. Großbritannien und Irland haben Tote 850 000. Die wenigsten Tote hat Indien mit 48 000. Die Zahl der Kriegsbefähigten in Deutschland beträgt 1 350 000. Mit Rente wurden entlassen 900 000. Die Zahl der Kriegsinvaliden ist 2 1/2 Millionen, darunter Waisen 1 130 000, Witwen 520 000. Die deutschen Militärärzte haben insgesamt 19 461 261 Heeresangehörige behandelt.

**Calw, 27. Nov.** Pfarrer Wagner in Neuhengstett ist auf Ansuchen aus dem Kirchenamt entlassen worden.

**Herrenberg, 28. Nov.** (Getreideschmuggel.) Auf der Straße Bondorf-Nebringen wurde ein Schmugglerwagen mit Getreide abgefangen und der Fuhrmann von Bondorf in Haft genommen.

**Gramberg, 27. Novbr.** (Erwischt.) Der hiesigen Schutzmannschaft gelang es, weitere 26 Sack Getreide als Schieberware zu beschlagnahmen. Nach ein paar solche Fänge, dann kann auf Wehnachien eine Extradition verteilt werden.

**Spaltingen, 28. Nov.** (Die Autoerschließung des Heubergs.) Die beiden Bezirksräte von Spaltingen und Halingen mit den Oberamtsvorständen und Ortsvorstehern haben in Ebingen wieder fünf Stunden lang über die Einrichtung eines Kraftwagenverkehrs von Spaltingen über Wehingen und Nuplingen nach Ebingen beraten. Nur für eine Teilstrecke von Ebingen nach Wehingen zeigten die Spaltinger Vertreter kein Interesse. Die Teilstrecken Ebingen-Wehingen-Nuplingen will die Oberpostdirektion in eigenen Betrieb nehmen. Man beschloß, sowohl an das Reich, wie an eine Kraftgesellschaft mit dem Entschluß um Ausarbeitung der Autoprojekte für die ganze, sowie zwei Teillinien mit Einschluß der Gemeinde Oberheim heranzutreten und die endgültige Beschlußfassung einer späteren Versammlung zu überlassen.

**Stuttgart, 28. Nov.** (Vom Landtag.) Die Wiederannahme der Sitzungen des Landtags ist für Dienstag, den 7. Dezember, in Aussicht genommen.

**Stuttgart, 28. Nov.** (Ausschreiben des Getreides.) Nach einer Verfügung der Württ. Landesgetreidekasse müssen sämtliche Vorräte an Brotgetreide und Gerste spätestens bis 20. Dezember ds. Js. ausgedroschen werden. In besonderen Fällen kann der Vorstand des Kommunalverbands (Oberamtmann) die Ausschreibung ausnahmsweise verlängern. Die Anträge hierzu sind durch Vermittlung der Ortsvorsteher einzureichen. Sämtliche Vorräte an Brotgetreide und Gerste soweit sie die Landwirte nicht selbst zur Ernährung, zur Saat oder zur Verfütterung verbrauchen dürfen, sind sofort nach dem Ausdruck abzuliefern.

**Stuttgart, 28. Nov.** (Kartoffelüberfluß.) Kartoffeln zu billigen Preis sind von Landwirten hier in solcher Menge angeliefert worden, daß sie noch nicht abgesetzt werden konnten. Es stehen davon noch 10 000 Ztr. zur Verfügung. Außerdem hat die Stadt einen Wintervorrat von 25 000 Ztr. eingelegt.

**Stuttgart, 28. Nov.** (Kaufmannsgewerbegericht.) Wegen angelegter Verabredung gegen den Direktor und Vertrauensrats waren Mitte September 4 Angestellte der Südd. Weingentrale hier sofort entlassen worden. Auf Klage hat das Kaufmannsgewerbegericht die fristlose Entlassung für ungültig erklärt und den vier Klägern eine Entschädigung von 10 000 Mk. zugesprochen. Gegen die Firma ist auf Veranlassung der Steuerbehörde ein gerichtliches Verfahren anhängig.

**Stuttgart, 28. Nov.** (Ganner.) Zwei Ganner mit den bekannten polnischen Mägen boten in einer hiesigen Wirtschaft mehrere Ballen „Tiroler Loden“ aus, die offenbar gestohlen waren. Ein Gast verständigte rasch die Polizei, von der die Ganner festgenommen wurden.

**Mm, 28.** (Brotmarkendiebstahl.) Die Staatsanwaltschaft Mm erläßt ein Ausschreiben wegen des Diebstahls von 3000 Stück Reisbrotmarken, die am 10. November auf dem Bahnhof gestohlen wurden.

**Tutlingen, 28. Nov.** (Brand.) Am Freitag ist das Wohn- und Oekonomiewesen des Bauern Jakob Hülfinger auf dem eine Stunde von hier entfernten Lohhof niedergebrannt. Das Feuer ist durch einen zündelnden Gährligen Huben verursacht worden. Für die Abgebrannten in Fridingen hat das Kloster Beuron 10 000 Mk. verwendet.

**Langheim, 28. Nov.** (Badverkau.) In der Versteigerung des Mineralbads Brandenburg an der Mm am Freitag waren viele Liebhaber eingetroffen. Auf das Höchstgebot von 280 500 Mk. erfolgte der Zuschlag nicht. Am 15. Dezember wurde ein letztes Zugangebot angelehrt.

### Das deutsche Kind!

Es war einmal ein deutsches Kind,  
Das sang auf Straßen und Stiegen,  
Es floh die Fahne stolz im Wind  
Und riefte von deutschen Stiegen.  
Und das Kind war dem Lenz und der Freude verwandt  
Und lauchte mit Andacht den Glöckchen;  
Stolz-gütige Menschen legten die Hand  
Auf seine verwehten Locken.  
Und gab es nicht immer den teuersten Preis  
Und Maipoularden aus Brüssel,  
Satt fand es auf vom sauberen Tisch,  
Und leer war nie die Schüssel.  
Und hatte der Winter das Haus verschneet,  
Dann wachte es laufend am Ofen  
Und hörte Geschichten aus fernster Zeit  
Und deutsche Weihnachtsstrophen.  
Wenn der Lenzwind über die Felder strich,  
Dann juchzt es dem Lenz entgegen —  
Es war einmal J. . . Und das Kind war  
Und wuchs in Sonne und Regen.  
Und wenn ich heut' ein Büchlein seh',  
Eine junge Menschenbille,  
Mit blauen Schülchen waten im Schnee  
Und mit Augen so glanzlos und müde,  
Und wenn ich dem blauen kleinen Mann  
Mit seinen lieben Zähnen  
Sehe den Fratz und den Hunger an  
Und das Heim ohne Glanz und Märchen,  
Dann wird mein deutsches Herz mir schwer.  
Dies Herz, so leichtgeduldig;  
Ich spüre ins Aug' ihm und denk', ich wär'  
Ihm eine Jugend schuldig J. . .

Kudolf Presber.

### Vermischtes.

**Jubiläum.** In einem Weinhaus mit ausschließlich Schieber-Kundenschaft fließt heute der Saft schon wirklich in Strömen. „Was ist denn eigentlich los?“ fragt der Wirt den Kellner. „Ach, sie feiern ein Jubiläum: die 25. Annäherung von früheren Regierungs-Maßregeln gegen das Schieber-Unwesen.“

**Die Trockenheit.** Aus Freiburg i. Br. wird berichtet: Seit 10 Wochen ist kein Regen mehr gefallen. Flüsse und Bäche im größten Teil des Verlaufs; der gewaltige Rheinstrom (Oberrhein) ist nur noch wenige Meter breit, der Wasserstand stellenweise kaum 20 Zentimeter hoch. Manche Jährlinge nicht still, weil sie keinen elektrischen Strom mehr hat. Im Wiesental kann die bedeutende Webindustrie den Betrieb nur in beschränkter Maß aufrecht erhalten.

**Brandkatastrophen.** Der Schaden bei dem Brand des Schlosses Burg bei Wermelskirchen wird auf 40 Millionen geschätzt ohne den unerschätzbaren Schaden durch die Zerstörung der Kunstschätze. Vieles glaubt man, daß der Brand vorsätzlich gelegt worden sei; um Diebstähle zu verdecken.

**Das Mannheimer Schloss in Gefahr.** Aus Mannheim wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben: Während andere Städte, und nicht zuletzt Karlsruhe, sorglich Bedacht darauf nehmen, ihre Residenzschlösser zu Kunst- und Kulturstätten um- und auszugestalten, hat die bauliche Negierung über das altberühmte Mannheimer Schloss als Büroablage und Kaserne verfügt. In den Prunk- und Repräsentationszwecken des Mittelalters mit den anschließenden früher großherzoglichen Gemächern hat sich das Finanzamt ausgedehnt; in die geschmückten und verguldeten Holzverkleidungen von Wänden und Türen werden Nägel eingeschlagen, die seidenen Tapeten mit Antik besprüht und die herrlichen Parkettböden dem Untergang geweiht. Der stolze Ritteraal, der festliche Empfangsraum Karl Theodors, der auf die Altäre des Ehrenhofs mündet und sich mit seiner prunkvollen Innendekoration durch zwei Stockwerke schwindet, dient, vollgepropt mit Eisenbänken, Schränken und Kästen, der Sicherheitswehr als Kaserne. Die weltberühmten Gobelins sind dem Großherzog übergeben worden, und mit einem Teil der kostbaren Polster- und Antikarmaturen nebst Kunstgegenständen aller Art sind die Ministerwohnungen in Karlsruhe ausgestattet worden. Das alles geschieht, während sich Mannheim seit Jahrzehnten vergebens bemüht, für seine wertvollen Sammlungen überflüssige Aufstellungsräume zu finden.

**Ein Bild von Rembrandt als Pahlumpfen.** Eine Vauerin in der Nähe von Moskau verwendet die Rückseite eines keramischen Gemäldes von Rembrandt, um damit ihre Messer zu polieren. Diese ungeheure Nachricht wird in englischen Blättern mitgeteilt. Das Gemälde „Kopf einer Frau“, dem man auf diese Weise auf die Spur kam, stammt aus der Petersburger Eremitage, der berühmten russischen Gemäldesammlung. Es wurde mit etwa 24 anderen Gemälden, die von Rembrandt und von Teniers stammen, im Jahre 1917 gestohlen, als die damalige Regierung unter Kerenski den Inhalt der Galerie fortschaffte. Die Bilder wurden dann an Händler verkauft, und deren Läden sollen geplündert worden sein. Auf diese Weise verschwand die kostbare Gemälde.

**Der Kampf mit dem Tiger.** Der bengalische Tiger, der „Herr des Dschungels“, ist heute wohl mit das stolze und gefährlichste Wild, das einem Jäger vor die Nüfte kommen kann. Im Kampf mit diesem gewaltigen Raubtier lernt der Tierjäger interessante Züge seines Familienlebens kennen. Darüber erzählt der Tropenjäger Boretz: „Im malaischen Gebiet gehörte noch vor 20 Jahren die Begegnung mit Tigern zu den Unmöglichkeitlichkeiten. Im allgemeinen ist ein kräftiger Tiger in der Blüte seiner Jahre kein Menschenfresser und zieht sich so schnell wie möglich bei einer unerwarteten Begegnung mit einem menschlichen Wesen zurück. Aber die Sache liegt ganz anders, wenn diese Riesenhäute alt oder lahm geworden ist; sie findet dann heraus, daß der Mensch ein Geschöpf ist, das sich nicht schnell bewegen kann, und deshalb greift er zu dieser Nahrung, wenn sie auch seine feinsinnigsten Ansprüche nicht voll befriedigt. In einem solchen Fall kommt es dann vor, daß die Arbeiter einer in der Nähe gelegenen Ansiedlung sich immer mehr ängstigen und alle paar Tage fürchterliche Läden zeigen — bis der Unsterblich erlegt ist. Aber trotz allem ist der Tiger ein Feigling. Er verweigert sein Raubgeschlecht nicht. Die Behauptung, daß keine Raube den Blick des menschlichen Auges ertragen könne, wird auch von ihm ausgesprochen, und die malaischen Holzfüßer in einzelnen Teilen des Landes tragen, wenn sie in der Dämmerung aus dem Dschungel von der Arbeit zurückkehren, auf dem Rücken eine Maske mit menschlichen Zügen, um bei dem Tiger, wenn er leise hinter ihnen herschleicht, den Eindruck zu erwecken, daß er beobachtet werde. Ob diese Schutzmaßregel aber immer von Erfolg begleitet ist, bleibt fraglich. In seinem häuslichen Leben hat der Tiger sehr viel mit einem alten Kater gemein. Er schärft seine Klauen an Baumstämmen, reißt sich mit seinem Fell gegen die Rinde und schnürt, wenn er in guter Laune ist. Die Tigerin, deren Gefährlichkeit mit der ihres männlichen Geschlechts auf einer Stufe steht, sorgt ebenso rührend für ihre Jungen wie unsere Haushäufige. Eine Tigerin in der Verteidigung ihrer Jungen ist wohl die gefährlichste Bestie, der man begegnen kann. Der Elefant, die Wildkatze, das Nashorn, der Kapi und das Wildschwein sind die einzigen Tiere im Dschungel, die der Tiger in der Regel nicht anreißt. Inso-

Waldschweine verschmäht er übrigens durchaus nicht. Außer Fleisch liebt er vor allem die Igelbrut. Diese berühmte malaische Frucht mit ihrem starken Geruch und ihrem zimtartigen Geschmack ist für ihn die größte Delikatesse, deren hart, dornige Schale er leicht mit seinen scharfen Zähnen aufbeißt. Wie die Haushäufige liebt der Tiger die Wärme und meidet die Kälte so viel als möglich. Nach den Beobachtungen alter Tigerjäger ist dies die Zeit, in der diese Tiere in großen Mengen in der Ebene erscheinen, die Regenzeit, in der die Bestien das höher gelegene Dschungel verlassen, um den feuchten Nebeln zu entgehen.“

### Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

**Geldmarkt.** Im Kurs der deutschen Mark ist ein Rückschlag eingetreten. Am 26. November abends galt die deutsche Mark in Zürich 9.10 Rappen, nachdem sie am 22. November auf 9.20 Rappen gestiegen war. Die deutschen Geldsätze sind fest. Der Zinssatz neigt eher abwärts.

**Börse.** Die neuen Schwankungen der Devisenkurse haben die Tendenz des Börsengeschäfts während der letzten 8 Tage verhältnismäßig wenig beeinflusst. Das Spekulationsfieber in Rantamarkten hat sich fast ununterbrochen fortgesetzt und Kursstöße um 50-100 Prozent mit sich gebracht. Immer noch spielen die Faktionen und ein auf amerikanisches Kapital sich ausbauendes Trustsystem die Hauptrolle. Auch Bankaktien und Schiffahrtswerte, desgleichen Elektrizitätspapiere und gemischte Aktien werden gern gekauft und umhin hoch bewertet. Der Anlagemarkt hat sich ebenfalls etwas belebt: Reichsschatzscheine 98, Kriegsanleihe 77.29, sprag, Württemberg 82.75, Provinzialanleihe 77.29, sprag, Württemberg 82.75.

**Produktenmarkt.** Die heimische Nachfrage nach Erdenerzeugnissen aller Art hat nachgelassen. Das Interesse für Mais ist zurückgegangen. Das Angebot in Hülsenfrüchten und Futterwaren wächst, seitdem der Handel sich mehr Zurückhaltung auferlegt. Heu bleibt fest, wogegen Stroh billiger geworden ist. Hayen wachere zuletzt in Nürnberg für württembergische Ware 2500 bis 3400 Mark. Innerländische Halberpreise waren nicht zu ermitteln.

**Warenmarkt.** Der Kohlenmangel droht zu einer Katastrophe zu werden, wenn das kalte und trockene Wetter mit dem Wassermangel noch lange anhält. Im Eisenmarkt hat sich nichts geändert. Das Leinwandgeschäft wird trotz der hohen Preise sehr bestrebend bezeichnet. Auch aus der Möbelindustrie wird eine Besserung gemeldet. Die Lederpreise beginnen wieder zu fallen, da die Käufer auf den Hautauktionen eine sehr verständige Vorkehrung wählten. Unsere Maschinenindustrie leidet unter der Konkurrenz des Auslands.

**Viehmarkt.** Ein leichter Rückgang in den Viehpreisen auf den Schlachtochtmärkten ist in dieser Woche zu verzeichnen. Am Freitag wurden in Stuttgart für Ochsen, Bullen und Jungkühe 1. Qualität bis 700 Mk., Kühe 650-700, Kälber 1000 bis 1100, Schweine 1400-1500 Mk. bezahlt. 2. und 3. Qualität stellten sich erheblich niedriger. Auchvieh bleibt unerschüttert teuer. Pferde scheinen neuerdings im Preis wieder anzuziehen. Holzmarkt. Die Preise ziehen an. In Süddeutschland werden für unsortierte, höfenerle Breter 700, für Bauholz mit Waldkante ab Station 725-735 Mk. gefordert. Nur das Geschäft in Laubholz ist noch still.

### Letzte Nachrichten.

**WZB. Le Havre, 27. Novbr.** (Agence Havas.) Ein zweites deutsches Schwimmdock ist gestern in Rouen angekommen.

**WZB. Amsterdam, 28. Nov.** Wie das Reutersche Bureau aus London berichtet, wurden in Cort die ganze Nacht hindurch Explosionen, Gewehr- und Revolverfeuer gehört. Mehrere Häuser in verschiedenen Stadtteilen wurden in Brand gesetzt und vernichtet.

**WZB. Amsterdam, 28. Nov.** Reuters meldet aus London: Am Eingang der Downing Street, wo die Amtswohnung des Premierministers Lloyd George liegt, wurden zum Schutze gegen etwaige Angriffe der Sinn-Reiner Bunkerbunker errichtet. Die Behörden haben beschlossen, das Parlamentsgebäude für das Publikum zu sperren.

**WZB. Athen, 28. Nov.** Der französische Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau“ ist am 24. Novbr. im Piräus angekommen.

**WZB. Paris, 28. Novbr.** Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, daß Lord Curzon gestern der französischen Delegation eine Note überreichte, in der die englische Auffassung der griechischen Angelegenheit und der Orientfrage dargelegt wird. Sie geht davon aus, daß die Türkei das Verlorene nicht wieder erlangen dürfe und daß für die alliierten Mächte eine Sicherheit dahin gesucht werden müsse, daß die Personen, die mit der Politik Konstantin in den engsten Beziehungen gestanden hätten, von der Regierung ferngehalten würden. Außerdem sei erforderlich, daß eine finanzielle und politische Kontrolle über die griechische Regierung ausgeübt werde.

**WZB. Brüssel, 28. Nov.** (Havas.) Der Ministerrat prüfte die infolge der Rüststrafaktion des Markabkommens durch den deutschen Reichstag geschaffene Lage. — Die Minister berieten den Verkauf einer gewissen Menge in belgischem Besitz befindlicher Gewehre an Polen, das augenblicklich in keinen Krieg verwickelt ist.

**Mailand, 28. Nov.** (Explosion.) Durch eine Feuersbrunst ist das Munitionslager bei Vergiate (südlich des Lago Maggiore) größtenteils in die Luft geflogen.

**Mailand, 29. Nov.** Die Explosionen in den Werkstätten für Geschosfertigung in Vergiate dauern noch an. Mehrere Häuser in den umliegenden Ortschaften sind infolge der gewaltigen Explosionen eingestürzt. Militär wurde zu Hilfe gerufen. Man rechnet mit etwa 20 Toten und Vermissten.

**WZB. Smyrna, 29. Nov.** (Havas.) Britische und italienische Torpedoboote sind in Smyrna angekommen. Auch amerikanische und französische Kriegsschiffe werden erwartet.

**WZB. Paris, 29. Nov.** Nach einer Havas-Meldung aus London haben die Sinn-Reiner Baumwollagerhäuser in Liverpool angezündet. Es kam zu Unruhen, in dessen Verlauf ein Gendarm getötet wurde.

Für die Schließung verantwortlich: Ludwig Raul, Druck und Verlag der W. Müller'schen Buchdruckerei Altona.

Unsere Zeitung bestellen!



### Amthche Bekanntmachungen.

Die von der Amtsvorstellung am 11. d. Mts. beschlossene Aenderung des § 5 Abs. 1 und 2 der Sühnungsbestimmungen der Oberamtsparlasse wurde vor dem Ministerium des Innern durch Erlass vom 13. d. Mts. genehmigt.

In der Folge hat der Bezirksrat nach dem Vorgang anderer Bezirke am 24. d. Mts. beschlossen, den Zinsfuß für die Einlagen bei der Oberamtsparlasse mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab von bisherigen 4% auf 3,6% herabzusetzen.

Ragold, den 26. Nov. 1920. Oberamt: Rung.

Altensteig-Stadt.

### Landwirtschaftskammerumlage.

Gemäß § 2 Ziff. 2 der Verfügung des Ernährungsministeriums über die Landwirtschaftskammerumlage, sind von derselben auf Antrag des Besitzers freizulassen: Blumen- und Gemüsegärten, die nur für den Bedarf der Haushaltung des Besitzers genutzt werden, ferner Hausgärten, deren Fläche weder zum Anbau von Garten- oder Feldgewächsen, noch zur Polynutzung verwendet wird.

Hierauf werden die Besitzer solcher Blumen- und Gemüsegärten besonders aufmerksam gemacht. Anträge auf etwaige Befreiung von der Umlage können in der Ausschlußfrist von 3 Wochen schriftlich oder mündlich beim Stadtschultheißenamt gestellt werden.

Den 29. November 1920.

Stadtschultheißenamt.

## Bauerntag in Calw

am Dienstag, den 30. November, nachm. 1 Uhr, im „Badischen Hof“.

### Tagesordnung:

1. Eröffnungsausprache durch Landtagsabg. Gutsbef. Dingler-Calw
2. Bekanntgabe des Geschäftsberichts des Landwirtschaftl. Hauptverbands durch Verbandsgeschäftsführer Brauning-er-Stuttgart
3. Vortrag über „Was fallen dem Landwirt für Aufgaben zu“ von Reichstagsabgeordneter Oekonomierat Bogt-Gochsen
4. Vortrag über „Wirtschaftspolitische Tages- und Organisationsfragen“ von Dipl.-Landwirt Hummel-Stuttgart und Dr. Grammer-Rottweil
5. Freie Ansprache.

### Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Zu dem am Dienstag, den 30. November (Anbrechfesttag) stattfindenden

### Bauerntag in Calw

laden wir alle unsere Mitglieder freundlichst ein.

Die Verhandlungen begannen nachmittags 1 Uhr im Badischen Hof, bei größerem Andrang finden zu gleicher Zeit auch Versammlungen im Saale der Brauerei Dreß und im Waldhornsaale statt.

Calw, 26. November 1920.

Der Vereinsvorstand: W. Dingler.

Friedr. Daur, vorm. C. Schiller, Calw  
Wolldecken  
die neuesten Muster der hiesigen Fabrik.

Altensteig.  
**Trockenschmelz  
la Häckel-Melasse**

empfehlen

J. Wurster.

**Speise-Siedesalz  
Bieh-Steinsalz**

von frischer Sendung bei Obigem.

Altensteig.



**Rucksäcke**

Wickelgamaschen

Kindlergamaschen

Jagdhilföcke

Ansitzstühle

Dhrenschiäger

Geldtaschen bei

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Morgen Dienstag abend

**Reh-Essen**

wozu höflichst einladet

E. Bäßler z. Bahnhof

Getrocknetes

**Hühner-Eigelb**

sowie sämtliche Zutaten für  
Weihnachtsbäckereien.

**Kaffee, Tee, Schokolade, Cacao  
prima Salat-Del**  
empfehlen

**Schwartz-Drögerie**

**Altensteig**  
Kalen 41.

**NISSIN**

gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen  
Zu haben Apotheke.

Altensteig.

**Cocos-Fett**

garantiert rein

1 Pfd. Mk. 18.50

ausgewogen (vom Kommunalverband Ragold) ist eingetroffen bei

Chr. Barchard jr.

Altensteig.

**Elektr. Bügeleisen**

**Rohrer**

Koch- und Grill-Platten

sowie Ersatzteile

empfehlen

**Fr. Henzler**

Plachnerel und

Installationsgeschäft.

Ein älterer, zuverlässiger

**Biehfütterer**

kann bis Weihnachten eintreten bei

**Johs. Pfeifle**

**Göttelstingen.**

**Soruberg.**

Ein stärkeres

**Läufer-**

**schwein**



sucht zu kaufen, wer? sagt die Geschäftsstelle des Bl.

**Sektorbene.**

Altmutter: Barbara Krauß,  
geb. Günther, Anwalts-  
Witwe, 69 J.  
Klosterreichenbach: Johannes  
Schneider, Gutsbef., 69 J.

Kalt geworden ist es heuer  
Doch das macht mir kein Verdruss  
Weil die Hosen sind nicht teuer  
Warm gefüttert bei **M. Schloß.**

Empfehle für die kalten Tage

warm gefütterte

**Unterkleider**

für Männer, Frauen und Kinder

**Chr. Raaf Nachf. v. Schloß**

Ragold.

Altensteig.

Das geeignetste Weihnachtsgeschenk  
für Konfirmanden ist ein schönes

**Gesangbuch.**

Solche empfiehlt in reichhaltigster Auswahl vom einfachsten bis feinsten Lederband bei mäßigen Preisen

**W. Kohler, Buchbinder.**

Friedr. Daur, vorm. C. Schiller, Calw

Wollgarne in vorzügl.  
Qualität, äusserst billig.

Altensteig.

**Zum Spinnen u. Weben**  
nimmt fortwährend

**Hanf und Hechelwerg**  
an.

**Karl Kohler junior, Rosenstraße.**

## Als Weihnachts-Geschenke

dürften in diesem Jahr besonders auch  
**Bücher**

für Erwachsene und für die Jugend in Betracht kommen, bei denen mit verhältnismäßig geringem Aufwand ein wirklich schönes Geschenk gemacht werden kann, das die Weihnachtsfreude erhöht und über Weihnachten hinaus ein Geschenk von bleibendem Werte ist. Wir machen auf unser gut sortiertes Lager in Büchern aufmerksam und bemerken, daß nicht vorrätige Bücher durch uns ohne jeden Aufschlag beschafft werden. Bestellungen für den Weihnachtstisch bitten wir frühzeitig zu machen.

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**

Verkaufe einen sehr scharfen

**Ketten  
Hund**

Kreuz.  
Kirkdahl - Wolf, schwarze  
Hündin 1 1/2 J. alt.

**Seeger**

Zannenberg, Altensteig.

Altensteig.

Von der Milchverteilungsstelle des Oberamts Ragold ist

**garantiert  
reines**

**Cocos-  
Fett**

eingetroffen und zum vorer-  
schriebenen Preis von **Mk.  
18.50** das Pfund zu haben  
bei

**E. W. Luz Nachf.**  
Frei Bäßler jr.